

Editorial

**«Freizeit»-
präsident und
-reiter**Liebe Leserinnen und
Leser

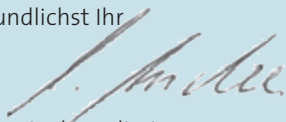
An der letzten Mitgliederversammlung wählten Sie mich zum Präsidenten unseres Vereins. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Dass ich dieses Amt neben meinem Beruf in der Freizeit, als «Freizeit»präsident, ausübe, interessiert Sie nicht. Zu Recht erwarten Sie von mir eine professionelle Führung unseres Vereins.

Das Reiten betreibe ich gleichfalls als «Freizeit»reiter. Auch mein Pferd interessiert dies nicht. Zu Recht erwartet es, dass ich es professionell, d.h. möglichst pferdegerecht ausbilde, reite und halte. Dies verpflichtet zu dauernder Weiterbildung in Theorie und Praxis. Andernfalls besteht die Gefahr, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu ignorieren, bzw. des Einschleichens von «Mödeli» beim Reiten.

Der Modebegriff «Freizeitreiter» im Sinne des nicht Beachten-Müssens von überliefertem Wissen und Verzicht auf Weiterbildung ist damit für mich das grösste hippologische Unwort. Denn abgesehen davon, dass der Grossteil der Pferdesportler «Freizeit»reiter sind, ob sie sich nun im sportlichen Wettkampf messen, die Reiterei um ihrer selbst willen betreiben oder einfach die Natur zu Pferde geniessen wollen, besteht die Pflicht zur dauernden Weiterbildung ausnahmslos für alle Pferdemenschen.

In diesem Sinne freue ich mich, Sie an einer unserer nächsten Weiterbildungsveranstaltungen persönlich begrüssen zu können.

Freundlichst Ihr



Lucas Anderes, lic. iur.
Präsidentin des Vereins
Forschung für das Pferd

Vortrag anlässlich des Seminars «Alternative und komplementäre Behandlungsmethoden für das Pferd» des Vereins

Osteopathie beim Pferd

Christian Struchen, Dr. méd.vét.
Médecine Sportive Equine et
Ostéopathie, La Neuveville

Was ist Osteopathie?

Die Osteopathie ist eine manuelle Medizin. Sie erlaubt ein anderes Verständnis des menschlichen und tierischen Körpers: ein Aufrechterhalten seines Gleichgewichtes und seiner Gesundheit, aber auch einer möglichen Störung seines Gleichgewichtes, welches sich durch Probleme im Bereich des Bewegungsapparates, aber auch durch das Auftreten gewisser Krankheiten äussert.

Der Osteopath diagnostiziert weder durch das Beobachten von Symptomen noch durch «medizinisches Denken», sondern dank einer feinen Palpation, die er durch langes Üben erworben hat. Diese Palpation erlaubt ihm, Bewegungseinschränkungen im Bereich des Skeletts, der Schädelknochen, der Faszien und der inneren Organe zu erfühlen, welche ihm über die Erkrankung seines Patienten Aufschluss geben. So kann die Osteopathie nicht einfach auf die Anwendung von schnell erlernten manuellen Techniken reduziert werden. Es handelt sich im Gegenteil um eine echte ganzheitliche medizinische Methode, welche im Tiermedizinbereich von Tierärzten angewendet wird, die eine zweijährige Zusatzausbildung verfolgt haben (z.B. www.avetao.com, www.tao-equilibre.de). Behandlungen durch Personen, die sich in einigen Wochenendseminaren fortgebildet haben, können sich als gefährlich erweisen. In der Humanosteopathie dauert das Studium 5 Jahre, für Ärzte 3 Jahre.

Die Grundlagen der Osteopathie wurden Ende des 19. Jahrhunderts von Dr. Andrew Taylor Still gelegt.



Die Lehrmeister und Gründer der Veterinärosteopathie sind die Doktoren Dominique Giniaux und Francis Lizon.

Grundlagen

Die Wirbelsäule ist das Grundgerüst, die Stütze des Körpers, die dank ihrer zahlreichen Gelenke zu komplexen Bewegungen in der Lage ist. Sie enthält das Rückenmark, von welchem aus zahlreiche Nerven in den ganzen Körper ziehen. Sie dient sowohl den Eingeweiden (Lunge, Herz, Magen, Leber, Darm u.s.w.) als auch den zur Statik und zur Fortbewegung dienenden Muskeln als Aufhängung.

All diese Strukturen sind durch die so genannten Faszien verbunden (z.B. Muskelscheiden, Zwerchfell, Bauchfell, usw.), welche übrigens die Akupunktur-Meridiane enthalten.

Inhalt

Osteopathie beim Pferd	1-3
Interview mit Lucas Anderes	3-4
Mitgliederversammlung 2010	5-6



Isabelle Foucher, Aquarelle 1996, Dominique Giniaux

wiederzugeben. Im Pferderennsport kann häufig beobachtet werden, dass besonders gute Rennpferde mehr Kraft haben, als ihre Gelenke mechanisch vertragen können. Ihre Bewegungen in voller Aktion sind dann zu kraftvoll und zu weitläufig für ihre Gelenke, darum sind diese Pferde nach einem gewonnenen Rennen häufig steif. Deswegen ist es bei solchen «cracks» notwendig, regelmäßig ihre Wirbelsäule und Gelenke zu untersuchen, um sicherzugehen, dass sie bei großen Rennen ihr volles Potential entfalten können. Die durch Wirbelblockaden hervorgerufenen Muskelspasmen und Kontrakturen können sogar zur Reizung peripherer Nerven führen, die den Wirbelkanal durch die so genannten Zwischenwirbellöcher verlassen, wie z.B. den Ischiasnerv oder die Nerven im Bereich der Schulter, was zu Lahmheiten führen kann.

Der Osteopath kann somit dem Sportler oder dem Sportpferd ermöglichen, in kürzester Zeit das Training wieder aufzunehmen und an Wettkämpfen teilzunehmen, ohne ihm im Sport verbotene Medikamente verabreichen zu müssen (Dopingproblem).

Handelt es sich bei dem durch Wirbelblockaden gereizten Nerv um einen Nerven des sympathischen Systems, d.h. um einen die Organfunktionen steuernden Nerven, kann er seine Funktionen nicht mehr korrekt ausführen. So kann es z.B. passieren, dass ein Pferd nicht mehr normal Harn absetzen kann, weil die Nerven der Nieren und der Harnblase durch Blockaden gereizt sind. Die Osteopathie kann auch beim Auftreten gewisser chronischer Durchfälle und rezidivierender Koliken indiziert sein, welche durch mechanische und viszerale («organische») Techniken behoben werden können. Des Weiteren kann die Osteopathie selbst bei Verhaltensproblemen in Betracht gezogen werden, welche durch schlechte Hirndurchblutung aufgrund von hohen Halswirbelblockaden entstehen können.

Der Osteopath kann dank seiner Palpation die Körperstrukturen erfühlen, die ihre natürliche Mobilität verloren haben. So können Spannungen, die nur durch Berühren der Haut gefühlt werden, Aufschluss über den Zustand der tiefer gelegenen Organe geben.

Durch strukturelle Techniken kann der Osteopath Wirbelblockaden lösen, die in der Regel tiefer gelegene organische Blockaden begleiten. Die Behandlung des Patienten besteht weiterhin in der Auflösung organischer Blockaden durch spezielle viszerale («organische») Techniken, z.B. Spannungen im Bereich des Zwerchfells, der Eierstöcke, des Magens und des Mediastinums.

Fasziale Techniken ermöglichen es dem Osteopathen, Muskelverspannungen im Körper- und Gliederbereich zu lösen und den so genannten primären Atemmechanismus (PAM) wiederherzustellen. Es handelt sich hierbei um eine sehr subtile rhythmische Bewegung, die ähnlich einer Welle vom Schädel ausgehend den ganzen Körper und all seine Strukturen durchzieht und vom erfahrenen Osteopathen dank

langen Uebens erfühlt werden kann. Im Gegensatz zu den Erwachsenen haben Kinder meist keine Probleme, den PAM spontan zu fühlen.

Indikationen und Behandlung

Die Hauptindikationen der Osteopathie beim Pferd sind orthopädischer Natur. Das Pferd kann sich Wirbelblockaden zuziehen, indem es stolpert, sich überanstrengt, sich beim Wälzen in der Box einklemmt, usw. Die damit einhergehenden Wirbelblockaden werden durch reflektorische Muskelkontrakturen aufrechterhalten. Dadurch wird die Bewegungsfähigkeit der Wirbelsäule eingeschränkt und das Sportpferd kann sein volles Potential beim Turnier nicht mehr entfalten. Es verliert seine natürliche Gelenkigkeit und ist in seiner Bewegung im Schritt und anderen Gangarten und auch beim Beugen leicht bis stark eingeschränkt.

Die Behandlung durch die o.g. Techniken erlaubt es, die Wirbelsäule zu «befreien» und dem Pferd seine natürliche Bewegungsfähigkeit

Zum Abschluss möchte ich noch Dr. Dominique Giniaux zitieren: «Wenn ein Pferd plötzlich von einem auf den anderen Tag lahmt und eine Hufrollenerkrankung diagnostiziert wird, ist es medizinisch logisch, die Lahmheit auf diese zurückzuführen und die Durchblutungsprobleme und die Stellung zu korrigieren - kurz, alles daran zu setzen, das Strahlbein zu entlasten. Der osteopathische Ansatz wäre, sich zu sagen, dass das Hufrollenproblem am Vortag auch schon vorhanden war, das Pferd aber noch nicht lahmt. Der Osteopath wird dem Pferd also helfen, sein Gleichgewicht wieder zu finden, welches es ihm bis dahin

ermöglichte, mit seiner Läsion ohne weitere Probleme zurechtzukommen. Von dieser Sichtweise aus gesehen, könnte man sagen: Bei guter Gesundheit zu sein muss nicht bedeuten, nichts zu haben, sondern gut mit dem, was man hat, zurechtzukommen!

Ein letztes wichtiges Detail: Wie erstaunlich auch manchmal die Ergebnisse in der Osteopathie sein können, man kann aus einem schlechten Pferd trotz allem keinen Gewinner machen. Die Osteopathie hilft dem guten Pferd, weniger Probleme zu haben, und dem schlechten Pferd, weniger Schmerzen zu haben!»

Die Osteopathie ist ebenfalls, wie auch die Akupunktur, eine «präventive Medizin» für nicht kranke Patienten, die aufgrund ihres Alters, ihrer Lebensumstände oder ihrer Vergangenheit gewisse Schwächen haben. Es geht darum, diese zu entdecken und zu beheben, bevor Krankheitssymptome auftreten - rechtzeitig das Gleichgewicht wiederherzustellen!

Bei Freizeitpferden und Sportpferden ist eine osteopathische Untersuchung in einem jährlichen Rhythmus empfehlenswert. Vorbeugen ist besser als heilen!

Interview mit dem neuen Vereinspräsidenten und Vorstandmitglied der Stiftung Forschung für das Pferd Lucas Anderes

Rechtsanwalt und passionierter Reiter

Herr Anderes, woher kommen Sie?

Ich bin in Zürich aufgewachsen und habe 40 Jahre in Zürich gelebt. Jetzt wohne ich immer noch in der Region, aber ausserhalb der Stadt Zürich.

Was machen Sie beruflich?

Ich habe an der Universität Zürich Rechtswissenschaften studiert und war anschliessend zunächst am Bezirksgericht Hinwil und dann am Obergericht des Kantons Zürich beschäftigt. Nach bestandener Anwaltsprüfung bin nun seit 1985 als Anwalt im Kanton Zürich tätig.

In welchem Bereich?

Zivilrecht, Handelsrecht und Sportrecht.

Sportrecht - haben Sie auch beruflich mit dem Pferdesport zu tun?

Ich bin über den Pferdesport erst zum Sportrecht gekommen. Seit 1997 bin ich nun Präsident des Verbandsgerichts des Schweizerischen Pferdesportverbandes.



Ist dies nicht manchmal eine recht schwierige Tätigkeit?

Da ich selbst aktiver Reiter bin und auch schon reitsportliche Veranstaltung organisiert und durchgeführt haben, habe ich natürlich einen sehr guten Einblick hinter die Kulissen. Allerdings werde ich schon hin und wieder angefeindet. Man kann es nicht immer allen Recht machen, und es ist auch nicht bei allen eine klare Meinung gefragt.

Wie sind Sie zum Reitsport gekommen?

Ich habe Tiere schon immer geliebt und bin mit Hunden aufgewachsen. Der Vater eines Freundes war begeisterter Reiter, der dann eine ganze Jungen-Clique zum Reiten





gebracht hat. Ab einem Alter von ungefähr 10 Jahren sind wir dann immer zum Reiten gegangen, so wie andere Jungen zum Fussball spielen.

Und Sie sind die ganze Zeit über regelmässig geritten?

Mehr oder weniger regelmässig. Mit 35 Jahren bin ich dann eher durch Zufall zu meinem ersten eigenen Pferd gekommen. Mir war es damals aus zeitlichen Gründen lieber, mir ein Pferd mit jemandem zusammen zu kaufen. In dieser Zeit kam ein guter Freund aus dem Ausland zurück, der sich auch gerne ein Pferd mit jemandem teilen wollte. Und da haben wir die Gelegenheit wortwörtlich «am Schopfe ergriffen» und uns zusammen ein Schweizer Warmblut gekauft. Danach hatte ich dann immer eigene Pferde, zunächst einen Irländer und danach einen hoch im Blut stehenden Inländer, so dass ich eigentlich täglich im Stall bin.

Welchen Bereich im Reitsport mögen Sie besonders?

Meine Lieblingsdisziplin war schon immer die Vielseitigkeit, die ich auch selbst auf tiefstem Niveau betreibe (lacht).

Das heisst, Sie sind auch selbst im Turniersport aktiv?

Mittlerweile bin ich selbst nicht mehr häufig im Turniersport aktiv. Allerdings freut dies meine Tochter, die dann gerne mit meinem Pferd startet (lacht wieder). Ich selbst

habe jetzt sehr viel Spass an der Ausbildung von jungen Pferden. Mein letztes Pferd kannte ich schon ab dem Fohlenalter.

Wie finden Sie genug Zeit für den Reitsport?

Die Zeit muss man sich irgendwie stehlen. Dabei hilft einem natürlich das Pferd selbst: Wenn man ein Pferd hat, hat man auch die Verantwortung, sich darum zu kümmern. Ich muss aber sagen, dass mir das Reiten auch oft hilft, den Kopf frei zu bekomme. Ich reite viel aus, wobei ich sehr gut Abschalten aber auch Nachdenken kann, und dann dabei oft Lösungen – auch für berufliche Probleme – finde.

Haben Sie auch andere Hobbies?

Ich lese sehr gerne, wobei ich natürlich wiederum sehr viele Bücher über Pferde habe. Ich besitze eine recht grosse Pferdebibliothek mit schätzungsweise 200 Büchern über unterschiedliche Themen wie z.B. Ausbildung, Haltung, Fütterung und Training. Weiterhin habe ich natürlich viel juristische Fachliteratur und lese in meiner Freizeit auch sehr gerne Kriminalromane zur Entspannung.

Sie sind bei der letzten Mitgliederversammlung zum Präsidenten des Vereins Forschung für das Pferd gewählt worden. Was ist ihre Motivation, sich im Verein zu engagieren?

Ich finde, dass der Verein eine tolle Sache ist, und bin ja auch schon seit

2003 Mitglied. Ich finde Forschung zum Wohl des Pferdes sehr wichtig und auch sehr interessant. Und nun möchte ich als Präsident des Vereins Forschung für das Pferd meinen Beitrag dazu leisten.

Haben Sie zum Schluss noch einen Wunsch an unsere Mitglieder?

Ich wünsche mir von allen Mitgliedern eine aktive Teilnahme und Engagement. Dies kann beispielsweise durch die Teilnahme an Seminaren erfolgen, aber auch durch Anregungen an den Vorstand. Anregungen für Verbesserungen oder auch Vorschläge, welche Themen beispielsweise für Seminare erwünscht wären, sind immer willkommen!

Impressum Ausgabe Nr. 31, 2/2010

Newsletter für die Vereinsmitglieder, herausgegeben vom Verein Forschung für das Pferd in Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung für das Pferd. © 2003–10, alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für den Inhalt:
S. Mark, L. Anderses

Satz, Produktion: FocusedPublishing
Druck: DT Druck-Team AG, Wetzikon

Korrespondenzadresse:

Verein Forschung für das Pferd
Frau Gabriele Schmid
Departement für Pferde der Vetsuisse-
Fakulät der Universität Zürich
Winterthurerstrasse 260
8057 Zürich

7. Mitgliederversammlung des Vereins Forschung für das Pferd im Rahmen der Monty Roberts-Show «Willing Partners™»

Von Menschen und Pferden

Am 20. April fand in Winterthur die 7. Mitgliederversammlung des Vereins Forschung für das Pferd statt, an der rund 30 stimmberechtigte Mitglieder teilnahmen. Diese liessen sich auch die Gelegenheit nicht entgehen, die anschliessende Show «Willing Partners™» des legendären Pferdetrainers Monty Roberts zu besuchen, die unseren Mitglieder zu Spezialkonditionen angeboten werden konnte.

Da der Vereinspräsident Dr. iur. Anton Blatter im vergangenen Jahr leider verstorben ist, wurde die Mitgliederversammlung dieses Jahr von Markus Tödtli als Tagespräsident geleitet. Dieser handelte den statutarischen Teil der Versammlung sehr schnell in weniger als 30 Minuten ab, wobei alle Traktanden einstimmig und ohne Enthaltungen genehmigt wurden.

Finanzen

Dabei konnte das Jahr 2009 als durchaus erfolgreich angesehen werden. Bei Einnahmen von CHF 60'337.34 und Ausgaben von CHF 16'800.45 schliesst das Vereinsjahr mit einem Reingewinn von CHF 43'536.89. Zusammen mit dem Vortrag aus dem Vorjahr von CHF 5'339.17 stand der Versammlung somit ein Betrag von CHF 48'876.06 zur Verteilung zur Verfügung. Gemäss den Statuten wurde beschlossen, wie für das Jahr 2009 budgetiert den Betrag von CHF 45'000.– an die Stiftung Forschung für das Pferd zu überweisen. Prof. Brigitte von Rechenberg nutzte dabei die diesjährige Mitgliederversammlung auch als Gelegenheit, um sich im Namen des Stiftungsrates noch einmal persönlich recht herzlich bei allen Mitgliedern für ihre Unterstützung der Stiftung Forschung für das Pferd zu bedan-

ken. Weiterhin wurde das Budget für 2010 genehmigt und beschlossen, die Mitgliederbeiträge nicht zu verändern.

Neue Vorstandsmitglieder

Im Vereinsvorstand musste dieses Jahr ein Wechsel verzeichnet werden. Neben dem traurigen Ableben des Vereinspräsidenten, Dr. iur. Anton Blatter, hatte auch Markus Tödtli seinen Rücktritt aus dem Vorstand eingereicht, so dass zwei Positionen im Vereinsvorstand vakant waren. Der Vereinsvorstand schlug deshalb Frau Dr. rer. nat. Silke Mark (siehe Porträt im letzten Newsletter) und Herrn lic. iur. Lucas Anderes (siehe Porträt in diesem Newsletter) zur Zuwahl vor. Beide Personen wurden mit Applaus als neue Mitglieder in den Vereinsvorstand gewählt.

Ein neuer Vereinspräsident

Sehr erfreulich war weiterhin, dass Lucas Anderes sich bereit erklärte, auch das Amt des Vereinspräsidenten zu übernehmen, und somit vom Vorstand als neuer Vereinspräsident vorgeschlagen werden konnte. Der Jurist und begeisterte Vielseitigkeitsreiter, der bereits seit 2003 Mitglied des Vereins Forschung für das Pferd ist, wurde mit erneutem grossem Applaus von der Mitgliederversammlung in sein neues Amt gewählt.

Verabschiedung von Markus Tödtli

Bevor Markus Tödtli den statutarischen Teil der Versammlung schliessen konnte, ergriff Vizepräsidentin Angelika Nido das Wort und verabschiedete Markus Tödtli mit bewegenden und sehr persönli-



Verabschiedung von Markus Tödtli durch Vizepräsidentin Angelika Nido (Foto: S. Mark)

chen und herzlichen Dankesworten aus dem Vorstand. Markus Tödtli war seit Gründung des Vereins im Herbst 2002 bis zur Mitgliederversammlung 2008 Vereinspräsident und anschliessend weiterhin Vorstandsmitglied, vorwiegend für das Resort «Newsletter». Auch in der Stiftung war Markus Tödtli sehr engagiert und gehörte von 2002 bis 2010 dem Stiftungsrat an. Hier soll ebenfalls noch einmal die Gelegenheit genutzt werden, Markus Tödtli herzlich für seinen Einsatz sowohl im Verein als auch in der Stiftung Forschung für das Pferd zu danken. Es bleibt nun zu hoffen, dass er uns noch lange als «normales» Mitglied erhalten bleibt!

Exklusives Treffen mit Monty Roberts

Nach dem offiziellen Teil der Mitgliederversammlung, kam der Teil der Veranstaltung, auf den sich zahlreiche Mitglieder sehr gefreut hatten. Monty Roberts hatte sich als Patron unseres Vereins dazu bereit erklärt, exklusiv im Rahmen der Mitgliederversammlung zu den



Monty Roberts bei der Mitgliederversammlung 2010 (Foto: A. Nido)

Vereinsmitgliedern zu sprechen. Er wurde sehr herzlich von Prof. Brigitte von Rechenberg als Ehrengast begrüsst und stellte dann mit gewohntem Witz und Charme die Pferde vor, mit denen er in der heutigen Show arbeiten wollte. Dabei hatten die Mitglieder die Möglichkeit, auch selbst Fragen zu stellen.

Mit grossem Interesse wurde die Frage behandelt, wie sich die Pferde denn gewöhnlich nach der Arbeit mit Monty verhalten würden. Monty antwortete, dass sich ca. 80% der Pferde nachher genauso problematisch wie vorher verhalten würden, weil der Besitzer sein Verhalten nicht ändern würde. Aber immerhin könnten 20% der Pferde anschliessend ein besseres Leben führen.

Monty Roberts-Show «Willing Partners™»

Nach dem anschliessenden Apéro im VIP-Raum, der den Mitgliedern einen netten Austausch in gemüthlicher Atmosphäre ermöglichte, suchten die Mitglieder die Monty

Roberts-Show «Willing Partners™». In der Show demonstrierte Monty seine gewaltfreie Methode und von ihm entwickelte Techniken mit sehr viel Einfühlungsvermögen, aber auch mit einem guten Portion Witz und Humor an so genannten «Problempferden» aus der Region.

Als erstes Pferd wurde das Polopferd Pangaré vorgestellt, welches buckelt, sobald ein Reiter aufsteigen möchte und deshalb nicht zum Polospielen eingesetzt werden kann. Nach dem Join-up, das Monty mit jedem Pferd durchführt, bekam Pangaré einen «Buckelstopper», der ein Senken des Kopfes verhindert. Da Pferde beim Buckeln stets den Kopf senken, erfuhr sie nun bei jedem Versuch zu buckeln ein «nic», eine sofortige negative Konsequenz. Bislang hatte sie bei jedem Buckeln ein «pic», eine sofortige positive Konsequenz, erfahren, da es ihr gelang, den Reiter abzuwerfen. Das Ergebnis war beeindruckend: Pangaré versuchte kaum noch zu buckeln und liess sich am Schluss von Monty's Hilfsinstructor Adrian sogar problemlos reiten.

Auch die Arbeit mit der sehr schreckhaften Stute Oxiana erwies sich als äusserst erfolgreich. Als Oxiana in die Halle geführt wurde, versuchte sie schon beim Anblick einer kleinen Plastiktüte auszureissen. Mit viel Einfühlungsvermögen wurde sie von Monty nach dem Join-up langsam an Plastik gewöhnt und lief schliesslich freiwillig ohne Zögern über eine Plastikplane. Sehr interessant war dabei die direkte Darstellung der Herzfrequenz des Pferdes mithilfe einer speziellen Apparatur, so dass das Publikum den Stress des Pferdes direkt verfolgen konnte.

Zum Schluss wurde noch das Pferd Milhill vorgestellt, welches laut Angabe der Besitzerin nur unter Einsatz von Medikamenten verladen werden kann. Auch hier war das Ergebnis beeindruckend. Schon kurze Zeit nach dem Join-up und ohne jegliche Anwendung von Gewalt, lief Milhill ganz von selbst auf den Anhänger und liess sich auch von seiner Besitzerin brav in den Anhänger führen.

Neben der Arbeit mit «Problempferden» wurde in der Show noch die Arbeit an der Doppellonge von der Instruktorin Heidrun Weiss aus der Schweiz demonstriert. Nach nur 3 Monaten Arbeit mit der 3jährigen Stute Perla lief diese sichtlich unbeeindruckt durch einen Plastikvorhang, um bunte Hütchen oder über eine sich Wippe aus Holz.

Zum Abschluss bleibt nur noch zu sagen, dass es bei den Mitgliedern wieder sehr gut angekommen ist, die Mitgliederversammlung mit einem Event zu verbinden, und dass eine insgesamt sehr gute Stimmung herrschte, so dass wir zufrieden auf eine schöne Mitgliederversammlung und eine interessante Show zurückblicken können.